

A photograph of young green plants, likely carrots, growing in a field. The plants are in the foreground, with a blurred background of a green field and a blue sky. The image is split vertically, with the left side showing the plants and the right side being a solid grey background with white text.

**Grundsätze der
Gesundheit
im Ökologischen
Landbau aus Sicht
der Praxis**

10 Kernaussagen von
Bäuerinnen und Bauern zur
Verbesserung der Gesundheit in
ökologischen Anbausystemen



Aussage 1 – Bodengesundheit

Bäuerinnen und Bauern, die das Ziel haben, gesunde landwirtschaftliche Systeme zu bewirtschaften

sind sich der Wichtigkeit der Bodengesundheit als Kernpunkt und Basis für die Gesundheit in allen anderen Bereichen (Pflanze, Tier, Mensch und Ökosystem) bewusst.

Allgemeiner Hintergrund zu den 10 Kernaussagen:

Weibliche und männliche Personen sind in diesem Dokument in gleicher Weise gemeint. Die Aussagen können sowohl für Einzelpersonen gelten als auch für Gruppen; wichtig ist es für den Betrieb, dass das entsprechende Bewusstsein bei den verantwortlichen Personen vorhanden ist (unterschiedlich in verschiedenen Bereichen der Entscheidungswirkung).



Aussage 2 - Biodiversität

Bäuerinnen und Bauern, die das Ziel haben, gesunde landwirtschaftliche Systeme zu bewirtschaften

beobachten und verfolgen Veränderungen der Biodiversität auf ihrem Hof ganz genau (speziell Regenwürmer, Brutvögel, Bienen und Nützlinge); und arbeiten kontinuierlich an einer Steigerung und Verbesserung der Biodiversität, welche zur Funktion des landwirtschaftlichen Systems beiträgt.



Aussage 3 - Systemansatz

Bäuerinnen und Bauern, die das Ziel haben, gesunde landwirtschaftliche Systeme zu bewirtschaften

sind sich bewusst, dass sie in und mit einem natürlichen System arbeiten. Sie sind der Meinung, dass höchste Gesundheit erreicht werden kann, wenn alle Bereiche des Hofes wesensgemäß mit einbezogen sind: Boden, Pflanzen, Tiere und Menschen.

Weitere Informationen der Praktiker zu dieser Aussage:

Arbeiten innerhalb eines natürlichen Systems bedeutet auch die natürliche Ertragsfähigkeit zu erkennen und sie als eine Grenze des Systems zu akzeptieren. Der Begriff ‚wesensgemäß‘ enthält auch einen Handlungsauftrag, dass erst die Bedürfnisse des Wesens akzeptiert werden müssen und dann entsprechende Handlungen erfolgen sollen.

A close-up photograph of autumn leaves in shades of red, orange, and brown. A delicate spider web is visible in the upper right corner, partially obscuring the leaves. The background is softly blurred.

Aussage 4 - Beobachtungsgabe

Bäuerinnen und Bauern, die das Ziel haben, gesunde landwirtschaftliche Systeme zu bewirtschaften

entwickeln die Fähigkeit, Schlüsselprozesse der Gesundheit auf ihrem Hof genau zu beobachten und entsprechend zu handeln, und haben einen guten Überblick über das System.

Weitere Informationen der Praktiker zu dieser Aussage:
Aussage 10 beschreibt Indikatoren anhand derer diese Systembeobachtung erfolgen kann.



Aussage 5 – Intuition und Selbstbeobachtung

Bäuerinnen und Bauern, die das Ziel haben, gesunde landwirtschaftliche Systeme zu bewirtschaften

entwickeln die Intuition und die Fähigkeit zur Selbstbeobachtung (z.B.: (sich trauen auf die innere Stimme, Bauchgefühl (zu hören))), als Teil des Beobachtungsprozesses des Betriebes; sie sind sich der eigenen Stärken und Schwächen bewusst und kennen ihre eigenen Reserven und die des Betriebes (z.B.: sozialer Halt und Netzwerk, Urvertrauen etc.).

Weitere Informationen der Praktiker zu dieser Aussage:

Es ist wichtig, den Betrieb seelisch umfassen zu können, hierzu zählt z.B. reflektieren und spüren zu können was der Betrieb (als eine Art "Individualität") braucht. Es sind hierzu keine Standardrezepte erhältlich. Auch diese Aussage kann sowohl für Einzelpersonen gelten als auch für Gruppen, wichtig ist für den Betrieb dass dieses Bewusstsein vorhanden ist.



Aussage 6 - Überschaubarkeit

Bäuerinnen und Bauern, die das Ziel haben, gesunde landwirtschaftliche Systeme zu bewirtschaften

achten auf die Überschaubarkeit von Flächen und Prozessen (Diversität, Integrität und Nachhaltigkeit), deren verantwortungsvoller Gestaltung und optimaler Organisation von Kapazitäten, damit die Komplexität oder Größe des Betriebes nicht zu Lasten der Gesundheit (auch sozialer und gesellschaftlicher Gesundheit) fällt. Verschiedene Betriebsgrößen brauchen verschiedene, individuelle Prozesse und organisatorische Strukturen um Gesundheit zu erreichen.

Weitere Informationen der Praktiker zu dieser Aussage:

Diese Aussage umfasst zwei Perspektiven. Zum Einen, dass die Größe und Komplexität des Betriebes/des Systems an die eigenen Fähigkeiten angepasst werden sollten, damit "Überschaubarkeit" erreicht werden kann. Zum Anderen, die eigenen Fähigkeiten stetig weiter zu entwickeln, um der Größe und Komplexität des Betriebes tatsächlich gerecht zu werden.



Aussage 7 – Langfristiges Denken und Handeln

Bäuerinnen und Bauern, die das Ziel haben, gesunde landwirtschaftliche Systeme zu bewirtschaften

verbessern die Gesundheit durch die Planung mit einer zunehmend weitensichtigen/langfristigen Perspektive des Systems. Zum Beispiel mit weiten Fruchtfolgen, mehrjährigen Kulturen, Habitats für Wildtiere, Hecken, Hochstamm Bäumen (denken in einer Generationenstruktur).



Aussage 8 – Zielverschiebung

Ein Hauptziel von Bäuerinnen und Bauern, die das Ziel haben, gesunde landwirtschaftliche Systeme zu bewirtschaften

verlagert sich weg von der Massen- hin zur Qualitätsproduktion. Anstelle der Maximierung der Produktivität (wie z.B. mit Hochleistungsrassen) wird eine Optimierung der Erträge angestrebt. Mit der Wahl von geeigneten und dem Standort angepassten Rassen und Sorten können qualitative Werte und multiple Ziele wie Qualität, optimale Erträge, Resilienz, Tierwohl, Biodiversität etc. erreicht werden. Das Erzielen von hoher Produktivität beim Erreichen von multiplen Zielen.



Aussage 9 – Gesundheit vermitteln

Bäuerinnen und Bauern, die das Ziel haben, gesunde landwirtschaftliche Systeme zu bewirtschaften

haben das Bewusstsein, dass sie nicht nur durch ihre qualitativ hochwertigen Produkte (Nahrungsmittel) zur menschlichen Gesundheit beitragen, sondern dass sie auch in anderen Bereichen wichtige Beiträge leisten (z.B. durch die Schonung der Umwelt und die Bereitstellung öffentlicher Güter wie Kulturlandschaft und Wasserqualität etc.). Die Geschichte und der Wert der Produkte sowie des Betriebs (Systems) werden durch die direkte Kommunikation und Zusammenarbeit mit Konsumenten, Kunden, Verarbeitern oder Händlern erklärt und weitergegeben.



Aussage 10 - Indikatoren

Die ersten und sichtbarsten Indikatoren von Gesundheit auf dem Hof sind (in alphabetischer Reihenfolge):

- **Anzahl von Tierarzt Besuchen und Behandlungen mit Antibiotika/Entwurmungsmitteln**
- **Biodiversität**
- **Bodenbearbeitbarkeit**
- **Bodenfruchtbarkeit**
- **Einsatz fremder Betriebsmittel**
- **Ertrag**
- **Gesundheit der Menschen auf dem Hof**
- **Lebensmittelqualität**
- **Ökonomische Nachhaltigkeit (finanzielle/ wirtschaftliche Tragfähigkeit)**
- **Pflanzenkrankheits- und Unkrautdruck**
- **Pflanzenvitalität**

Die hier aufgeführten Grundsätze zur Gesundheit im Ökologischen Landbau sind Ergebnisse des Projektes "Gesundheitsnetzwerke" das von 2015-2016 unter der Leitung des Organic Research Centre (UK) durchgeführt wurde.

Über einen Zeitraum von zwei Jahren haben eine Gruppe von 16 Beispiel- Bäuerinnen und Bauern aus Deutschland, Österreich und Großbritannien ihre eigenen Gesundheits- Grundsätze für ökologische Landwirtschaftssysteme festgelegt. Die Bauern und Bäuerinnen entwickelten eine Liste von persönlichen Philosophien und Strategien der bewährten Praxis, welche sie erfolgreich machen in der Führung von gesunden Bauernhöfen und der Produktion von gesunden Lebensmitteln.

Auf Grundlage dieser zehn Gesundheitsgrundsätze werden nun neue, interdisziplinäre Ansätze der Gesundheitsforschung sowie des Wissenstransfers in der Landwirtschaft entwickelt.

<http://tinyurl.com/HealthNetworks>

Das Projekt Gesundheitsnetzwerke wurde von der Ekhaga-Stiftung, Schweden, gefördert, und unter der Leitung des Organic Research Centre, UK; Humboldt Universität zu Berlin; Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung, Deutschland und die Universität für Bodenkultur, Österreich durchgeführt.

